

Senator Paul Draingius

Überarbeitung Heinz A. E. Schröter 2009

Dem langdauernden Andenken für die ehrenwerten Nachgeborenen der wohledlen, ehrbaren, gelehrten Persönlichkeit des Herrn Paul Draingius, Lizentiat beider Rechte, der hamburgischen Republik durch fast 20 Jahre sehr verdienster Senator, Protoscholarch und des senatorischen Standes Ältester. Für das vorgeschriebene Leichenbegängnis zu seiner Beerdigung am 27. September 1728 pflichtgemäß eingeladen, den Senator durch die Anwesenheit zu verehren. Die Liste der großen Verdienste des Senators hat aufgestellt Johann Christian Wolf, öffentlicher Professor für Physik und Dichtkunst und Rektor.

Druck durch Conrad König, des ehrbaren Senats, Gymnasiums und der Schule Drucker.

Die Leistungen und Tugenden des wohledlen, ehrbaren Gelehrten Paul Draingius, Lizentiat beider Rechte, Senator der hamburgischen Republik dürfen nicht verschwiegen werden. Seine Vaterstadt, in der er am 21. September 1644 das Licht der Welt erblickte, ist Hamburg, das berühmteste Gemeinwesen Deutschlands, und die fruchtbarste Mutter ausgezeichnete Talente.

Der Vater des Senators war der äußerst angesehene Kaufmann Peter Draingius, die Mutter und hervorragende Gattin Elisabeth, Zierde ihres Geschlechts und Tochter des sehr ehrenwerten Paul Oeding. Die Eltern sorgten durch Eintauchen in die heilige Quelle, daß der Sohn schon in seinen Anfängen in ein höheres Leben aufgenommen wurde. Er erhielt den Namen Paul.

Die Eltern bemühten sich, daß er schon im zarten Alter nicht nur mit heilsamen Ermahnungen, sondern auch mit gutem Beispiel erzogen wurde. Sie unternahmen alles, was zu einer freien und angemessenen Erziehung gehörte.

Durch den frühen Tod der Eltern schien für den Sohn das Leben unglücklich zu verlaufen, aber die göttliche Vorsehung fügte es, daß sehr enge Verwandte ihn aufnahmen, welche die Erziehung sinnvoll und gründlich fortsetzten. Als sich bei ihm eine außerordentlich lebhaftes Begabung, Interesse am Lernen und rechtschaffende Sitten zeigten, beschlossen Sie, ihn den Studien zu widmen. Damals hatte sich Johannes Bunus, Professor der Geschichte am lüneburgischen Gymnasium in der Bildung und Erziehung einen bedeutenden Ruf erworben. In dessen Schule gab man den Jungen während der ersten drei Jahre seiner Jugend, wo er hervorragende Proben einer glücklichen Begabung und eines unermüdlichen Fleißes erkennen ließ, was für ihn zu weiteren Hoffnungen berechtigte.

Nach Hamburg zurückgekehrt, hörte er den Professoren des vaterstädtischen Gymnasiums aufmerksam zu, widmete sich dem Studium der Sprachen und jener Fertigkeiten, welche den Landsleuten zur Unterstützung gereichen. Außerdem machte er sich mit den feineren Wissenschaften vertraut, besonders denen der Philosophie. Er begab sich zu den in der Zeit bedeutenden Universitäten. Zuerst ging er zwei Jahre nach Helmstedt, dann ein Jahr nach Heidelberg, schließlich für drei Jahre nach Straßburg, wo er den Gipfel der Studien erreichte und unter allgemeinem Beifall am 11. Januar 1671 die Lizentiatenwürde erwarb. Mit diesem Zeugnis der Gelehrsamkeit lag ihm sehr daran, fremde Gegenden zu durchwandern, Einrichtungen und Sitten anderer Völker kennenzulernen und Verbindungen zu berühmten Gelehrten anzuknüpfen. Aus diesem Grunde bereiste er Frankreich, die Schweiz, Italien und

Deutschland, Belgien und er erfuhr wegen seines freundlichen Wesens und der Neigung zu den Wissenschaften überall freundliche Aufnahme.

In die Vaterstadt zurückgekehrt, übertraf er die großen Erwartungen, die man schon vorher in ihn gesetzt hatte, und er wurde nicht zuletzt und nicht zu Unrecht als bedeutender Wissenschaftler betrachtet. Gern und aufmerksam stellte er sich allen zur Verfügung, die um seine Beratung baten.

Daher wurde er im Jahre 1685 für die Stelle für würdig befunden, die am Niedergericht der Priester der Gerechtigkeit versieht, er wurde außerdem in den Senat gewählt. Nicht viel später sandte man ihn mehrfach zu dem mächtigen König Dänemarks, wo er sich durch seine Rechtschaffenheit leicht Zugang zu den Vornehmsten des Hofes und die Gnade des Königs selbst erwarb.

Im Jahre 1708 übernahm er die große und schwere Aufgabe des Prätors, erwies sich den Streitenden als gerechter Richter und anderen als verständiger Schiedsrichter. Bei den übrigen Aufgaben eines Senators stellte er stets seine Treue, Klugheit und seinen Scharfsinn unter Beweis.

Nachdem der wohledle und äußerst kluge Walther Beckhoff am 24. Juni 1727 durch einen frommen und friedlichen Tod ausgelöscht worden war, berief man ihn zum Senior des Senatorenhauses und zum Protoscholarchen unseres Gymnasiums und des Johanneums. Stets richtete sich sein ganzes Verlangen darauf, der Vaterstadt nach besten Kräften zu dienen. So beteiligte er sich an der Leitung der Republik.

Ein nicht geringes Glück erfuhr er in seinen häuslichen Angelegenheiten. Um dieses zu festigen, verband er sich unter guten Vorzeichen 1676 als Gefährtin des Bettes die durch Geschlecht und Tugenden blühende Jungfrau Caecilia, Tochter von Daniel Brandt. Von dieser lieblichen Gattin empfing er zwei Söhne, Paul und Daniel und drei Töchter, Elisabeth, Anna und Anna Caecilie. Die letztgenannte hat bis jetzt in sehr glücklicher Ehe den wohledlen, gelehrten und ehrbaren Lucas Schaffshausen zum Manne, Doktor beider Rechte und unserer Republik erster Sekretär.

Das wohledle Paar beglückte den Senator mit elf Enkeln und Enkelinnen, deren sechs ihrem Tag schon entgegengingen. Die fünf Überlebenden, Anna Elisabeth, Johannes, Dietrich, Nikolaus und Agathe Caecilie mögen sich mit den ehrenwerten Eltern bei guter Gesundheit und gediegenem Glück lange des Lebens erfreuen, was ich von Gott erbitte.

Die übrigen aus erster Ehe gezeugten Kinder vermißte unser Senator schon länger, wie auch seine Gattin, die im Jahre 1686 am 23 Mai, dem ersten Pfingsttag, dem Heiland ihren Geist zurückgab.

Auch der zweiten Ehe, die Paul Draingius am 25. November 1689 mit der erlesenen Jungfrau Katharina Gesa einging, älteste Tochter des wohledlen, ehrbaren, gelehrten Eberhard von Campe, Lizentiat beider Rechte, ebenfalls Senator und Protoscholar, fehlte es nicht an Glück und Fruchtbarkeit. Die von unserem Senator so sehr gewünschte Gefährtin des Lebens starb am 12. März 1693. Die tiefe Trauer des Gatten linderte ihm eine Tochter, Agneta Katharina, welche aber im zarten Alter die menschlichen Dinge mit dem besseren Leben vertauschte und zwei Söhne Eberhard und Peter, die den Tod des sehr geschätzten Vaters beweinen. Das Paar der wohledlen Brüder bereitete dem Vater vielfachen Grund zur Freude, weil sie die höchsten Ehren der Rechte erlangten.

So war Draingius als Gelehrter, Senator und Familienvater sehr glücklich, worüber er sich so freute, daß sein Greisenalter nicht nur länger, sondern auch angenehmer verlief. Gewiß führten die grauen Haare den Verlauf der sehr flüchtigen Zeit vor Augen, das wahre Gesicht aber offenbarte einen unvergänglichen Geist. Durch den Lohn eines schönen Greisenalters innerlich vollendet, sah er dem Tod gelassen entgegen, so wie Äpfel, wenn sie noch nicht reif sind, gewaltsam vom Baum genommen werden müssen und erst abfallen, wenn sie überreif sind, vollzog sich sein Leben. Das erste Zeichen des bevorstehenden Todes bildete die Schwierigkeit des Ausscheidens schädlicher Flüssigkeiten aus dem Körper. Die allgemeine Schwäche und Altersbeschwerden ließen diesen edlen Verehrer Gottes am 9. September 1728, in der zehnten Abendstunde mit 84 Jahren das lange Leben mit der ewigen Ruhe fromm und heiter vertauschen.

Der Leichnam wird in feierlichem Umzug am 17. September überführt. Damit das Leichenbegängnis mit zahlreicher Begleitung stattfinden kann, bitte ich alle Männer aller Stände und schicklich daran teilzunehmen.

Hamburg, d. 17. September 1728